

3. VORGESCHICHTE

»Die inneren Feinde des Deutschtums frühzeitig erkannt...«
THG-Dozentenbundführer Dr. Karl Lindner, 1938.

Ideologische Vorläufer und Parallelen

Deutschnationales, antisemitisches Gedankengut war schon lange vor dem 'Anschluß' bei den Studenten stark vertreten. Diese Tatsache wurde später zur Zeit des Nationalsozialismus immer wieder gewürdigt und die kontinuierliche Entwicklung von Aktivitäten in deutschnationalen Vereinen und Verbänden bis zum Engagement im 'Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund' (NSDStB) aufgezeigt. So stellte 1938 der Dozentenbundführer an der THG, Dr. Karl Lindner, fest:

»Graz, die Stadt, die sich heute mit Stolz 'Stadt der Volkserhebung' nennen darf, war seit jeher eine Stätte bewußt nationaler Jugenderziehung. Das stetige völkische Ringen an der Südostgrenze des deutschen Sprachgebietes formte vor allem hier Kämpfernaturen, deren politisch geschulter Blick nicht nur die äußeren, sondern auch die inneren Feinde des Deutschtums frühzeitig erkannte und so zur Bildung einer entsprechenden Abwehrfront wesentlich beitrug. Wer das studentische Leben in Graz aus der Vorkriegszeit und aus den Jahren nach dem Zusammenbruch kennt, der weiß, mit welcher Begeisterung sich die akademische Jugend gegen alles zur Wehr gesetzt hat, was gegen das Ideal deutscher Freiheit anstürmte, und wie sehr diese Jugend durch ihre Lehrer in diesem Kampfe unterstützt und bestärkt wurde.«¹

Träger dieses Gedankengutes waren zunächst die verschiedenen wehrhaften bzw. waffenstudentischen Korporationen. Diese konstituierten 1919 die 'Deutsche Burschenschaft', die sämtliche Burschenschaften in Deutschland, Österreich und in der Tschechoslowakei als Dachverband umfaßte, um »nationale Kleinarbeit im Dienste der Verteidigung deutschen Besitzstandes gegen slawische, romanische oder ungarische Machtgelüste zu leisten und bedrohten deutschen Volksboden zu schützen.«² Hauptsächlich durch diese wurde deutschnationale, antisemitische — und später nationalsozialistische — Politik und Programmatik in die damalige Studentenvertretung hineingetragen.

Im Sommer 1918 kam es zu Verhandlungen von Vertretern aller Grazer Studentenverbindungen, mit dem Ziel einen 'Allgemeinen Deutschen Hochschulausschuß' zu schaffen. Nach dieser Vorbereitung konstituierte sich im Oktober der 'Allgemeine Studentenausschuß' als gemeinsame Vertretungskörperschaft. In Deutschland kam es zu ähnlichen Einigungsbestrebungen, im Juli 1919 wurde in Würzburg die 'Deutsche Studentenschaft' (DSt) als Dachverband gegründet. Bei den dortigen Studententagen nahmen auch Vertreter aus Österreich teil, und an allen österreichischen Hochschulen wurden Mitgliederverbände errichtet. So nannte sich der 'Allgemeine Studentenausschuß' in Graz ab 1921 'Kammer der Deutschen Studentenschaft'. Die Wahlen für diese Kammer fanden jährlich im November statt, wobei es jedoch öfters zu Differenzen zwischen den deutschnationalen Burschenschaften und den verschiedenen katholischen Verbindungen des Cartellverbandes (CV) kam. Diese Kammer vertrat — obwohl gesetzlich nicht legitimiert — bis 1933 die Studierenden gegenüber den akademischen Behörden.³

Der NSDStB sah später diese Kammer der DSt als den ersten Schritt, um zu einer einheitlichen Führung zu gelangen. Dr. Wilhelm Danhofer, Gaustudentenführer der Steiermark, 1940 dazu: »Die Deutsche Studentenschaft wurde von allem Anfang an als großdeutsche aufgebaut: ihr sollten alle Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache angehören ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen.«⁴

Bereits 1920 stellten sich die Korporationen der 'Deutschen Burschenschaft' auf den Rassenstandpunkt, »deshalb dürfen nur deutsche Studenten arischer Abstammung ... aufgenommen werden«.⁵ Der Grazer Vertreter der wehrhaften Studenten forderte bereits 1919 — beim ersten Studententag in Würzburg — den »Ausschluß der Juden und Judenfreunde« aus der DSt.⁶ Die katholischen Verbindungen standen hier um nichts nach: 1920 beschloß die Cartellversammlung in Regensburg, daß Juden von der Mitgliedschaft in den Verbindungen des CV ausgeschlossen seien. In der Folge nahmen auch einzelne katholische Verbindungen in Graz in ihre Satzungen 'Arierparagraphen' auf. Die beiden Cartellverbände 'Carolina' und 'Traungau' ersuchten 1919 sogar den akademischen Senat der Universität »zur Wahrung des deutschen Charakters« bei freiwerdenden Stellen »für die Zukunft nur mehr deutsch-arische Hochschul-lehrer berücksichtigen zu wollen«.⁷

Zumindest bis zum Anfang der 30er Jahre waren die Grazer Verbindungen des CV großdeutsch orientiert und betrieben aktive Anschlußarbeit. So erklärten die Grazer Cartellverbände 1926: »Gewiß, die Vereinigung aller Deutschen bleibt die heilige Aufgabe für uns alle Deutsche und müßten wir uns auch den Wahlspruch zu eigen machen, der auf dem Gedenkstein für die im Weltkrieg gefallenen Akademiker in Würzburg prangend ihren Heldentod verklärt und für das dritte deutsche Reich Helden schafft: 'Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen'.«⁸

Eine klare Distanzierung vom Nationalsozialismus erfolgte für den CV erst im August 1932. Der Beschluß der Cartellversammlung in München verbot seinen Mitgliedern »die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus unter der Strafe des Ausschlusses«. Dieser Beschluß wurde in Deutschland, in Anlehnung an die Haltung der deutschen Bischöfe, mit denen Adolf Hitler das Reichskonkordat aushandelte, im April 1933 aufgehoben, in Österreich jedoch beibehalten.⁹ Am Ende des Sommersemesters traten die österreichischen Verbindungen aus dem Gesamtverband aus und riefen den 'Österreichischen Cartellverband' ins Leben. In einem

**Arische Bildungsanstalt
für Lanz und Anstand**

Graz, Bürgergasse Nr. 5, 2. Stock, Telephon 2468
Leoben, Hotel Mohren, jeden Mittwoch ab 17 Uhr
Sammelpunkt der feinsten Gesellschaftskreise

Mirkowitsch

Abb. 2: Inserat im Steirischen Hochschulführer aus dem Jahr 1931. Mitglied der »Deutschen Studentenschaft« konnten — lange vor dem »Anschluß« — nur »arische« Studierende sein.

Rundschreiben »des Führers und der Stabsleitung« des CV erklärte die gleichgeschaltete deutsche Leitung darauf im Juli, daß die österreichischen Verbindungen »ihre Mitwirkung am Aufbau der Deutschen Studentenschaft in Österreich ablehnen, um dafür die reichsfeindliche und antideutsche Politik des Herrn Dollfuß unterstützen zu können«. ¹⁰

Eine Sonderstellung nahm hier jedoch der 'Ring katholisch-deutscher Burschenschaften' (RKDB) ein, der sich 1925 in Deutschland konstituiert hatte. Seine Zielgruppe waren katholische Akademiker, die großdeutsch und national dachten wie die Burschenschafter, sich aber nicht zur Schlägermenschur bekannten. In Graz gehörten diesem Ring zwei katholische Verbände an: 'Suevia' und 'Cimbria'. ¹¹ Bereits 1931 erklärte der Führer des 'Ringes' in Graz: »Die einzige mögliche Weltanschauung ist die nationalsozialistische Idee.« So wurden ein Jahr später die beiden Verbindungen des RKDB von den Veranstaltungen der übrigen katholischen Verbände ausgeschlossen, mit der Begründung, daß diese »nachgewiesenermaßen innerhalb und außerhalb der Hochschulen nationalsozialistische Parteipropaganda« betrieben. Seit 1931 — sicher ab 1933 — waren diese Verbindungen dauernd an der Seite der Nationalsozialisten. ¹²

»Die Hochschule in Ordnung zu halten...«
'Studentenführer Graz' Wilhelm Danhofer, 1938.

Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund

Auf Befehl Hitlers wurde am 26. Jänner 1926 eine eigene Gliederung der NSDAP, der NSD-Studentenbund, geschaffen, dem die Aufgabe zufiel, »die Hochschule und die deutsche Studentenschaft der nationalsozialistischen Bewegung zu erobern«. Als 1931 der Studententag in Graz stattfand, übernahm der NSDStB — der damals unter der Leitung von Baldur von Schirach stand — die Führung der gesamten DSt. ¹³ Dieser Machtwechsel zeigte bald darauf auch in Graz Folgen. Der 'Studentenführer Graz' und spätere Gaustudentenführer, Wilhelm Danhofer, ¹⁴ berichtete 1938 über die nationalsozialistische Studentenschaft:

»Darüber aber versäumten sie nicht, ihren eigenen Laden, die Hochschule, in Ordnung zu halten. Nicht lange, nachdem auf dem denkwürdigen Grazer Studententag von 1931 zum erstenmal ein Nationalsozialist, der Parteigenosse Walter Lienau, zum Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt worden war, wurde die Grazer Technische Hochschule durch einen überwältigenden Sieg bei den studentischen Wahlen die erste 100%ige nationalsozialistische Hochschule des deutschen Sprachgebietes.« ¹⁵

Genauer schildert im selben Jahr der Student Sepp Held, der 'Beauftragte für die Technische Hochschule' des NSDStB, die Ereignisse:

»Bei den studentischen Wahlen an der Technischen Hochschule Graz im Jahre 1932 konnten wir Nationalsozialisten einen 100prozentigen Sieg erringen; mit Recht dürfen wir daher die Technische Hochschule Graz als erste nationalsozialistische Hochschule des gesamten deutschen Sprachgebietes bezeichnen. Der Geist, der in der Studentenschaft herrschte, sorgte aber dafür, daß sich der Nationalsozialismus nicht nur im Bekenntnis bei Wahlen zeigte, sondern sich im aktivsten Einsatz für unsere Weltanschauung und unser Ziel 'Großdeutschland' bewährte.« ¹⁶

Der oben erwähnte 'Geist' bewährte sich tatsächlich. Das Studienjahr 1932/33 hatte eine